

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 262. Mittwoch den 7. November 1832.

Rußland.

St. Petersburg, vom 27. October. — Folgendes ist der Kaiserl. Ukas, durch welchen die frohe Nachricht von der glücklichen Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin verkündet worden ist: „Von Gottes Gnaden Wir Nikolaus der Erste, Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen ꝛc. ꝛc. ꝛc., thun kund allen Unsern getreuen Unterthanen. Am 13ten (25.) October-Monats ward Unsere vielgeliebte Gemahlin, die Kaiserin Alexandra Feodorowna, entbunden, und hat Uns einen Sohn geboren, dem der Name Michael ertheilt worden ist. Diese Vermehrung Unserer Kaiserl. Familie empfangen Wir als ein neues Zeichen der Gnade des Höchsten, die sich über Uns und Unser Reich ergießt, und indem Wir Unsere treuen Unterthanen davon in Kenntniß setzen, sind Wir dessen versichert, daß sie Alle mit Uns zu Gott innige Gebete für den glücklichen Wachsthum und das Gedeihen des Neugebornen emporsenden. Wir befehlen in allen vorkommenden Fällen, mündlich und schriftlich, diesen Unsern vielgeliebten Sohn, den neugebornen Großfürsten, Seine Kaiserliche Hoheit zu nennen. — Gegeben in St. Petersburg am 13ten (25.) October, nach Christi Geburt im Jahre Eintausend achthundert zwei und dreißig, dem siebenten Unserer Regierung. — Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet. Nikolaus.“

Polen.

Warschau, vom 29. October. — In Ausführung der am 5. August d. J. zwischen dem Vice-Kanzler des Russischen Reichs und dem bevollmächtigten Minister Sr. Majestät des Königs von Würtemberg am Hofe Sr. Majestät des Kaisers und Königs ausgetauschten Erklärungen, hinsichtlich gegenseitiger Aufhebung des Abzugsgeldes zwischen dem Königreich Würtemberg und dem Königreich Polen, hat der Administrationsrath auf Vorstellung der Regierungs-Commission des Schatzes bekannt gemacht, daß das zum Besten des Schatzes des Königreichs Polen von Erbschaften und andern Arten von Vermögen, welche das Eigenthum auswärtiger Personen sind und aus dem Königreich Polen ausgeführt werden, bisher erhobene Abzugsgeld in Bezug auf die Unterthanen des Königreichs Würtemberg abgeschafft ist. Die Aufhebung dieser Abgabe soll nicht nur auf diejenigen Fälle ausgedehnt werden, welche vom 5ten August d. J. als dem Tage der Austauschung der Erklärungen an und künftighin vorkommen können, sondern auch auf alle diejenigen, die vor diesem Tage stattfanden, und von denen das Abzugsgeld noch nicht wirklich in Empfang genommen ist.

In Betracht, daß die Verordnung der provisorischen Regierung des Königreichs Polen vom 16. December 1831, welche in das Gesetzbuch aufgenommen wurde, und wonach die ehemaligen Polnischen Militairs, welche in Uebertretungsfällen unter die gewöhnlichen Zuchtpolizei-Gerichte gehören, vor diese Gerichte gezogen werden sollen, zu einer Zeit erlassen worden, wo über die ehemaligen Polnischen Militairs noch nichts bestimmt war, und wo das dem Königreich Polen verliehene organische Statut vom 14. Februar 1832 noch nicht existirte; in Betracht ferner, daß der späterhin in dem die Verbrechen des Hochverraths betreffenden Artikel 10 des organischen Statuts und in dem die ehemalige Polnische Armee betreffenden Artikel 20 desselben Statuts kundgegebene Wille des Monarchen in der besagten Verordnung der provisorischen Regierung vom 16. Decbr. 1831 Veränderungen erheischt, bringt der Administrationsrath im Namen Sr. Kaiserl. Königl. Majestät zur öffentlichen Kenntniß, daß die gewöhnlichen Zuchtpolizei-Gerichte jeder Klasse im Königreich Polen in Uebertretungsfällen, die unter ihre Gerichtsbarkeit gehören, gegen diejenigen ehemaligen Polnischen Militairs, welche

sich in einem bürgerlichen Staatsdienst oder in Privatdiensten befinden, oder die ein unbewegliches Eigenthum, einen Handel, eine Fabrik, eine Werkstätte oder eine Landwirthschaft besitzen, oder die sich andern ähnlichen Beschäftigungen widmen, zu verfahren, die Angeklagten in Untersuchung zu ziehen und sie so wie alle andere Privatpersonen zu bestrafen haben. Ausgenommen von der Gerichtsbarkeit der gewöhnlichen Zuchtpolizei-Gerichte sind jedoch und fallen unter die Russischen Kriegsgerichte alle diejenigen ehemaligen Polnischen Militairs, welche im aktiven Dienst verblieben sind oder in denselben noch eintreten werden, so wie diejenigen, welche von der Regierung eine Unterstützung beziehen. So lange aber, bis die in Fällen des Hochverraths durch den Artikel 10 des dem Königreich Polen verliehenen organischen Status angedeutete Prozeß- und Gerichts-Ordnung vorgezeichnet und bekannt gemacht seyn wird, sollen gegen alle Personen, welche solcher Verbrechen angeklagt sind, nach dem Straf-Kodex des Königreichs Polen verfahren und durch die Russischen Kriegsgerichte über sie das Urtheil ausgesprochen werden.

Deutschland.

München, vom 28. October. — Die Werbung zu dem nach Griechenland bestimmten Truppenkorps von 3500 Mann hat nicht den beabsichtigten Erfolg. Zu Offizierstellen haben sich gegen 200 gemeldet, zu gemeinen Soldaten nur 9. Daher hat Se. Majestät der König zu beschließen geruht, daß vier Bataillone Infanterie, von vier verschiedenen Baierischen Linien-Regimentern, gesendet werden sollen. Auch soll ihnen Kavallerie, in verhältnißmäßiger Anzahl, beigefügt werden. Die hier anwesende Griechen-Deputation erachtet für durchaus zweckmäßig, daß Se. Majestät der König Otto zugleich mit der Regentschaft und der Baierischen bewaffneten Macht in Griechenland persönlich auftrete. Die zu dieser Ueberfahrt und der ersten Einrichtung in Griechenland nöthigen Geldmittel werden aus England erwartet, so fern die dort abermal für den Griechischen Staat eröffnete Anleihe erwünschten Fortgang hat. Ungeachtet die Obligationen der ersten Griechenanleihe an der Londoner Börse jetzt zu ungefähr 30 pCt. ihres Nennwerths zu kaufen sind, so schmeichelt man sich hier dennoch, daß das neue Anlehn wenigstens in England Liebhaber, besonders bei den Griechenfreunden, finden werde, wegen der von dem Kaiser von Rußland und den Regierungen von England und Frankreich, je zu einem Drittheil zugesagten Garantie, und weil ohne diese Geldhülfe die Baierische Transplantation schwerlich stattfinden würde. Manche meinen, es würde den Fortgang der Anleihe sehr befördert haben, wenn die drei Mächte bei ihrer Gewährleistung der Theilungswohlthat entsagt, mithin solidarische Verpflichtung übernommen, den Fall der Selbstzahlung, z. B. mit einer Zeitbestimmung für den Nichtzahlungsfall, genau festgesetzt, und die Gegenstände ihres Vermögens benannt hätten, in welche die Exekution auf bloßes Anrufen der Gläubiger, von dem inländischen Richter sofort zu verfügen sey. — Das erste, vielleicht das schwierigste Geschäft der Regentschaft bei ihrem Auftritt in dem neuen Königreich, wird die Entwerfung einer Verfassungsurkunde seyn, dann deren Berathung mit der dortigen National-Versammlung und ihre vertragsweise Annahme durch sämmtliche Vertreter des Volks.

Man sagt, der König von Baiern werde seinen Königl. Sohn Otto bis Griechenland, oder mindestens bis Triest begleiten. Die Bürgerschaft Münchens will noch große Festlichkeiten vor der Abreise des Griechischen Monarchen veranstalten. Die Abreise selbst soll längstens binnen 14 Tagen vor sich gehen. Zwar heißt es, König Otto würde seinem neuen Königreiche vor der Hand nur einen Besuch machen, dort die Regentschaft einsetzen, und dann wieder nach Bayern zurückkehren; indessen glaubt man allgemein, daß die Wünsche der Griechischen Nation den König bewegen werden, wenigstens einige Zeit in Griechenland persönlich zu verweilen. Auch würde die Gegenwart des Souverains von entschiedener Wirksamkeit seyn. Die Ereignisse in der Türkei werden nach unserer Meinung auf das Schicksal Griechenlands nicht ohne Einfluß bleiben, und die Verwaltung daselbst wird mit unendlicher Umsicht zu Werke gehen müssen. Hierzu ist aber auch das Präsidium der Regentschaft, in den Händen des Grafen v. Armansperg, ganz geeignet. — Daß man übrigens dabei mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben wird, darf nicht übersehen werden. Die Herschaffung der Geldmittel ist davon nicht die geringste.

König Ludwig hat zum Ausbau der Kirche in der Vorstadt Au wieder 20,000 Fl. auszahlen lassen.

Frankfurt a. M., vom 27. October. — Die Ober-Post-Amts-Zeitung enthält einen Artikel über die seit kurzem im westlichen Deutschland um sich greifende oder vielmehr von einigen Parteimännern genährte Auswanderungssucht. Es heißt darin: „In der neueren Zeit haben einige, zum Theil schon untergegangene Deutsche Blätter, welche jener Partei zum Organe dienen, die demokratischen Absolutismus für das einzige Heil der Europäischen Welt ausgiebt, sich damit wichtig zu machen, und Fürsten und Völker mit Schrecken zu erfüllen gesucht, daß sie — nachdem ihnen, neben so manchen andern, auch der Plan verunglückt ist, unsere im Bunde begriffene einzige Volks-Einheit zu lähmen, und einen Theil unserer westlichen Staaten in Frankreichs Armee zu führen — mit Auswanderungs-Plänen der Deutschen Völkerschaften in Masse drohen. Für alle diejenigen, welche mit dem Wesen der Dinge genauer bekannt und gewohnt sind, die abrollenden Jahrhunderte der Menschen-Geschichte mit scharfprüfendem Auge zu verfolgen, liegt es klar vor, daß ein Auswanderungs-Bedürfniß für das Deutsche Volk eben so wenig begründet ist, als so

manches andere von jenen Sophisten vorgespiegelte; allein nichtsdestoweniger möchte es Noth thun, für die weniger streng prüfende Menge jene Projekte von Seiten ihrer Ausführbarkeit und Nützlichkeit zu beleuchten. — Bisher kannte die Geschichte keine andere Wanderung ganzer Völker, als den Kreuzzug der Barbaren gegen die Civilisation der alten Welt: unsere politischen Volkslehrer predigen nun aber umgekehrt einen Zug ackerbautreibender, civilisirter, durch Jahrtausende mit allen Eigenheiten des Bodens und Klimas vertrauter und zusammengewachsener Menschen, welche Sprache, Sitten, gemeinsame glorreiche Geschichte mit dem mütterlichen Boden des Deutschen Vaterlandes verbindet, gegen die Barbarei der Amerikanischen Urwälder, um dort den ganzen, weiten, Jahrhunderte fortdauernden Kreislauf der Kultivirung und Urbarmachung eines nie von civilisirten Menschen betretenen Bodens wieder neu zu beginnen, denselben den wilden Ur-Einwohnern erst durch Waffengewalt abzutrotzen, und so jene beklagenswerthen Menschenstämme, deren Jagdrevier und einzige Lebensquelle jene tausendjährigen Wälder bilden, aufzureiben, oder sie aus ihrem Eigenthume zu vertreiben; und alles dies blos aus dem Grunde, um eine angeblich philantropische Idee oder vielmehr kecke Grille der jetzigen Europäischen Stimmführer auszuführen, womit ihnen beliebt, den Regierungen zu trotzen, weil man sie nicht etwa zu Gewissensräthen anzunehmen beliebte. Oder ist irgend ein anderer Grund vorhanden? Faßt etwa der Boden Deutschlands seine Bevölkerung nicht mehr? Ist etwa der fruchtbare Acker unseres Vaterlandes nicht mehr im Stande, fleißige rührige Hände zu ernähren? Spiegelt immer den Unglücklichen ein gelobtes Land, ein Eldorado vor; der wahre, gewerbthätige, ruhige Bürger findet überall, also weshalb nicht auf dem gewohnten Boden der Heimath, sein Auskommen; der Müßiggänger, der Trunkenbold, der Raisonneur, der seine ihm von der Vorsehung verliehenen Kräfte aus Trägheit nicht zu benutzen strebt, deshalb in Armuth und Elend geräth, wird den Verführern vielleicht ein williges Ohr leihen und bereit seyn, ihre Pläne auszuführen. Aber wie nun, wenn, angekommen auf dem unwirthlichen Gestade des sogenannten Neu-Deutschlands, Alles erst wieder neu geschaffen werden soll, was der Uebermuth der Volksverleiter in Europa wie Schmutz von sich geworfen? Werden jene Menschen, welchen die Civilisation unseres Vaterlandes so viele Haltpunkte der Thätigkeit und Rührigkeit darbot, die sie unbenutzt liegen ließen, dort in Amerika's Urwäldern, aus denen sie Städte und bebaute Fluren hervorzaubern sollen, sich regsamer erweisen? werden sie an der ungewohnten Thätigkeit, an der übermenschlichen Arbeit, die ihrer dort wartet, nicht bald die wenige Geduld, die sie etwa aus dem Schiffbruche ihrer geistigen Kräfte noch gerettet haben, scheitern sehen, und ihren Führern fluchen, die, Pläne der Herrschsucht im Hintergrunde ihrer Seele wälzend, sie in dies Elend gestürzt haben? Schöne Aussichten zur Gründung eines neuen Deutschlands, aber ganz derer würdig, die, von Schwindeleien zur Tollheit fortschreitend, nichts Besseres werth sind; denen das Elend von Hunderttausenden in ihrer Demagogenwuth nichts mehr gilt, als eine verlorene Schachpartie, und die vielleicht nur durch militairischen eisernen Willen wieder zu Verstande zurückgebracht werden können. Also um „frei" zu seyn, wollen diese Heillosen in Amerika's Wäldern ein Neu-Deutschland gründen? Was heißt aber „frei" im Munde dieser Menschen den bethörten Völkern gegenüber? Ist es etwa die vernünftige Freiheit, die in Deutschland in der That besteht, wonach ein jeder so viel von seiner natürlichen Freiheit aufgiebt, daß alle seine Mitbürger neben ihm sich derselben Vorzüge erfreuen können? will man etwa die Gleichheit vor dem Gesetze, die Mitwirkung bei der Gesetzgebung? Diese Dinge bestehen ziemlich allgemein in Deutschland, und was etwa noch zu wünschen übrig bliebe, kann bei dem anerkannt guten Willen der Regierungen, und bei vertrauensvoller Annäherung der Völker, vielleicht schon in kurzer Zeit auf dem Wege der Reform und gütlicher Uebereinkunft bewerkstelligt werden, wenn man nur anfangen wollte, statt leidenschaftlicher Declamationen und Drohungen mit Revolution, Anarchie und Auswanderung, in klaren, lichtvollen, sachverständigen, ruhig gehaltenen Auseinandersetzungen der Fürsten auf diese oder jene Gebrechen aufmerksam zu machen, und die Völker, statt sie zu verführen, wahrhaft über das Wesen des Staats aufzuklären. Allein dies Alles liegt nicht in dem Plane der größern Menge jener Schreier. — Wie es aber um die Auswanderung Einzelner steht (denn bisher haben wir nur von Wanderungen in Masse gesprochen), davon liefern uns unsere und fremde Hafenplätze ein schauderhaftes Bild. Nachdem er in der Heimath das wenige Gut, das im Besitz des Landmannes ist, zu Geld gemacht, tritt der Auswanderungslustige mit Weib und Kind die weite Landreise bis zum Seeplatze an. Oft ohne nähere Erkundigung eingezogen zu haben, ob Schiffe zur Ueberfahrt gerade bereit liegen, muß er hier mit den Seinigen den Sparpfennig, der ihm noch von der Landreise übrig geblieben, verzehren, um die Abfahrt des ersehnten Schiffes zu erwarten. Welche Kosten erfordert die Ueberfahrt! Nehmen wir an, er könne diese mit dem Letzten, was ihm geblieben, bestreiten, so langt er endlich nackt und bloß auf einem fremden Gestade an, er sieht sich plötzlich unter ein Volk versetzt, dessen Sitten er nicht kennt, dessen Sprache er nicht versteht. Er steht mit den Seinigen in größerer Hülflosigkeit dem kalt berechnenden Amerikaner gegenüber, als der zum Sklaven taugliche Aethiopier. Hier beginnt erst das wahre Elend. Entweder muß er sich mit den Seinigen in den blühenden, handeltreibenden Seestädten einem sklavenähnlichen Loos unterwerfen, oder er muß, falls er sich ansiedeln möchte, mehrere hundert Meilen nach den westlichen un-

angebauten Urwald-Distrikten sich wenden; allein mit welchen Hülfsmitteln? — Doch genug, Tausende mögen ihren Vorsatz schon bereut haben; und daß es vielleicht nicht abermals Tausende nochmals bereuen mögen, können wir nichts thun, als warnen vor den Sirenen-Klängen der Volks-Aufwiegler. Mögen sie hingehen und dort den Lohn finden, den sie für ihr Beginnen in dem Loose finden dürften, das wir so eben mit keinesweges übertriebenen Farben geschildert."

Frankreich.

Paris, vom 27. October. — Vorgestern arbeitete der König mit dem Director der Telegraphen und zog denselben hierauf zur Tafel.

Gestern bemerkte man große Thätigkeit im Hotel des Königl. Preußischen Gesandten Freiherrn v. Werther; es wurden aus demselben mehrere Couriere abgefertigt; der nach Berlin nahm auch Depeschen von dem Königl. Spanischen Botschafter an den Königl. Spanischen Gesandten Herrn Cordova mit. Abends hatte Herr von Werther eine sehr kurze Konferenz mit dem Herzoge von Broglie.

Die Papiere sind heute abermals in die Höhe gegangen. Man behauptete an der Börse, unser Heer würde morgen oder spätestens Dienstag die Grenze überschreiten, und zwar mit dem völligen Einverständniß der drei Nordischen Mächte. Dieser Meinung verdanken die Fonds ihre zunehmende Gunst seit drei Tagen. Vermuthlich dauert diese Behauptung bis gegen Ende des Monats und die Spieler können demnach einer für sie günstigen Liquidation entgegensehen.

Der Marschall Mortier befindet sich seit einigen Tagen in der Hauptstadt.

Der bisherige Spanische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf von Alcudia, ist in Tours angekommen.

Das **Journal des Débats** will aus den Artikeln der Londoner Blätter vom 24. October mit Bestimmtheit folgern, daß die lange angedrohten Zwangs-Maßregeln gegen Holland ausgeführt werden würden, rühmt die Festigkeit des Bündnisses zwischen Frankreich und England und schließt mit folgenden Worten: „Wir sind also dem Augenblicke nahe, wo eine durch Unterhandlungen bereits gelöste Frage nun auch gegen Holland durch Gewalt entschieden werden wird. Nach den bestunterrichteten Londoner Blättern ist kein anderer Verzug mehr vorhanden, als die Anzeige der Anwendung der Zwangs-Maßregeln an die Holländische Regierung und die Aufforderung, eine Räumung zu vollziehen, die willig oder mit Gewalt stattfinden muß. Die Ereignisse drängen sich, wie man sieht, und ihr Resultat ist gewiß." — Der **National** nimmt ebenfalls auf die Englischen Blätter vom 24. October Bezug, zieht aber aus denselben ganz andere Folgerungen, als das **Journal des Débats**. Er glaubt an keine aufrichtige Allianz zwischen Frankreich und England und behauptet, man glaube in London eben so wenig an dieselbe. Beide Staaten seyen selten und nur immer dann mit einander verbündet gewesen, wenn einer von ihnen in einen Zustand der Erniedrigung versunken gewesen sey; so unter Karl II., als dieser sich nur mit Französischem Golde gegen das Parlament halten konnte, und unter der Regentschaft des Herzogs von Orleans. Weder For noch Buonaparte sey es gelungen, ein Bündniß zwischen beiden Staaten zu begründen. Auch werde von den Organen des Englischen Ministeriums, dem **Courier** und dem **Globe**, angekündigt, daß der König von Holland vorher noch befragt werden solle, und daß in keinem Vertrage eine Klausel vorhanden sey, die zu dem sofortigen Einrücken eines Heeres in Belgien berechtige.

Man wundert sich allgemein, daß der **Moniteur** fortdauernd über den Stand der Holländisch-Belgischen Angelegenheit schweigt, und namentlich hatte man heute in dem offiziellen Blatte ganz etwas Anderes, als die Verordnung über die Wiederherstellung der fünften Klasse des Instituts, der Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften, erwartet. Bei dem fast ausschließlich auf den Ausgang der Belgischen Sache gespannten Interesse wird dieser keinesweges unwichtigen Maßregel, die unter andern Umständen großes Aufsehen erregt haben würde, nicht die Aufmerksamkeit geschenkt, die sie verdient. Der natürliche Grund des Stillschweigens der Regierung über die wichtigste Zeitfrage scheint darin zu liegen, daß man mit der Lösung derselben noch nicht so weit vorgerückt ist, wie man seit zwei Tagen im Publikum glaubte. Die Vollziehung der zwischen dem Fürsten Talleyrand und dem Lord Palmerston abgeschlossenen Convention wird noch manchen Aufschub erleiden. Zunächst muß die Convention, von dem Herzog von Broglie unterzeichnet, nach London zurückgesandt, dann dieselbe den drei Bevollmächtigten der Mächte des Nordens mitgetheilt, und wenn sie von diesen unterzeichnet worden, an die drei Höfe selbst gesandt werden. Nachdem nun alle diese diplomatischen Förmlichkeiten erfüllt worden, soll die Englisch-Französische Flotte nach Antwerpen absegeln, und der Admiral Malcolm den König der Niederlande auffordern, den Protokollen beizutreten, mit Bestimmung einer gewissen Frist, binnen welcher die Entscheidung erfolgen soll. Giebt der König der Niederlande nicht nach, so sollen die Holländischen Häfen in Blokade-Zustand versetzt und der Kommandant der Citadelle von Antwerpen, General Chassé, soll aufgefordert werden, dieselbe zu räumen, wofür ebenfalls eine gewisse Frist gestellt werden muß. Auf diese Weise werden die aktiven Operationen schwerlich vor dem nächsten Frühjahr beginnen und bis dahin können günstigere Chancen für Holland eintreten. Nach Privatbriefen aus London spricht sich die öffentliche Meinung in England ganz gegen einen Krieg mit Holland aus, und hat Lord Grey, obgleich er mit dem Französischen Kabinet vollkommen einverstanden ist, noch

immer mit seinen eigenen Schwankungen und Besorgnissen vor der Tory-Partei zu kämpfen. — Der Herzog von Broglie hat heute Depeschen vom Fürsten Talleyrand erhalten. Nach einem Schreiben unseres Residenten in der Schweiz wären dort bedeutende Ereignisse im Kanton Basel zu erwarten; in dieser Stadt sollen große Zurüstungen gegen die abgefallenen Theile des Kantons gemacht werden. — Der geheime Agent, den die Regierung auf den Antrag der hiesigen Buchhändler abgesandt hatte, um die in Limousin und in Perigord befindlichen geheimen Druckereien, in denen die besten hier erscheinenden Werke sofort nachgedruckt werden, zu entdecken, ist, nach fruchtlosen Nachforschungen in Toulouse und andern südlichen Städten, hierher zurückgekehrt. — In den inneren Gemächern der Tuilerieen werden Anstalten zum Empfange der Königlichen Familie getroffen, die übermorgen aus Neuilly hierher zurückkehrt.

Nach einem diesen Nachmittag eingetroffenen Privatschreiben aus London wird die Abfahrt der beiden Flotten erst den 5. November und vielleicht später stattfinden.

Portugal.

Die Lissaboner Hofzeitung vom 18ten d. M. enthält nachstehendes Schreiben:

„An den Herzog von Cadaval. Da ich mich entschlossen habe, mein Heer, welches gegen die Rebellen kämpft, in Augenschein zu nehmen, um diesen Truppen in der Ehre, die ich ihnen erzeige, die Achtung, welche ihre glänzende Tapferkeit verdient, zu beweisen, und da unter solchen Umständen die zur Ruhe und Sicherheit der Hauptstadt nöthigen Maßregeln getroffen werden müssen, so finde ich mich bewogen, Ihnen den Befehl über die Truppen in der Hauptstadt und in der Provinz Estremadura, so wie über die an beiden Ufern des Tajo und an der Meeresküste jetzt befindlichen und noch zu erbauenden Festungen zu übertragen; Sie zur Ergreifung aller solcher Mittel befugend, wie Sie zur Erhaltung der Ruhe nöthig erachten möchten; und Ihnen volle Gewalt gebend, diese hochwichtige Pflicht auf eine Ihren großen Eigenschaften und dem von Ihnen stets bewiesenen Eifer angemessene und würdige Art auszuführen. Sie sind ferner ermächtigt, die nöthig erachteten Befehle an die betreffenden Behörden zu erlassen, und Sich über das, was geschehen soll, direkt an mich zu wenden. (gez.) Der König.

Gegeben im Palast von Cachias, am 8. Octbr. 1832."

Zu gleicher Zeit hat der König den Herzog von Cadaval zum Range eines Feldmarschalls erhoben.

Der General-Inspector der Leuchtthüme hat folgende Depesche an den Visconde von Montealegre gerichtet: „Senhor! Ich benachrichtigte Ew. Excellenz, daß gestern, am 29sten d., ein Englisches Schiff mit 72 Kisten Montirungsstücken und Degengehenken für Dom Pedro bei Averamar, in dem Kirchspiele Amorim, in der Nähe des dort befindlichen Leuchtthurmes gestrandet ist; am Bord des Schiffes befand sich der Ex-General Vasconcellos, ein Priester, eine Dame, zwei Diener und drei Franzosen, welche in einem Boote entwischten; der Capitain des Schiffes und seine Mannschaft, sämmlich Engländer, mit Ausnahme von zwei Portugiesen, sind gefangen genommen worden. Es wurden zwei Kisten mit Geld und einige verschlossene Koffer, deren Inhalt ich nicht kenne, und außerdem viele Papiere und Briefe gefunden. Die kompetenten Behörden haben von Allem ein genaues Verzeichniß angefertigt.

Espozende, den 30. September 1832.

(gez.) Jose Cesar de Faria Vivas,
Capitain und Director der Leuchtthürme."

Porto, vom 19. October. — Am 15ten ist hier folgendes „Amtliche Bulletin über die Operationen des Befreiungs-Heeres erschienen: „Die Rebellen, welche seit ihrer Niederlage am 29sten v. M. es nicht gewagt hatten, weder am rechten noch am linken Ufer des Douro Etwas zu unternehmen, fingen am 11ten und 12ten d. M. wieder an, Bomben in die Stadt zu werfen, und um 6 Uhr am Morgen des 13ten eröffneten sie ein Feuer aus vier Batterieen Kanonen und einer Batterie Mörser und Haubitzen gegen die Befestigungen von Serra, offenbar in der Absicht, einen Angriff zu erleichtern, der ihnen schon sechsmal vereitelt worden war, den sie aber jetzt beim siebentenmale durchführen zu können hofften. — Es währte diese Kanonade den ganzen Tag, die folgende Nacht und noch den ganzen nächsten Tag, den 14ten, hindurch, bis etwa um zwei Uhr Nachmittags das Schweigen der feindlichen Batterieen verkündete, daß seine Masse zum Angriffe gegen den bedrohten Punkt heranrückte. Während des 33stündigen Bombardirens hatte der Feind mehr als 3000 Kugeln, theils Bomben, theils Granaten gegen die Festungswerke geschleudert, der unerschrockene General Torres aber und die heldenmüthige Besatzung unter seinem Befehle besserten sorgsam den Schaden wieder aus, welchen das feindliche Geschütz nothwendig anrichten mußte, und erwarteten ruhig und kaltblütig, ohne einen einzigen Schuß zu feuern, die feindlichen Truppen, welche, unter dem Schutze der Bäume und des hügeligten Bodens, gegen die Festungswerke vorrückten. Um ein Viertel nach drei Uhr eröffnete der Feind seinen Angriff durch ein nachdrückliches Feuer aus Positions-Geschütz und aus Feldstücken, welche er inmitten seiner Batterieen demaskirte. Unter dem Schutze dieses Feuers entwickelte er eine zahlreiche Linie Scharfschützen, von 5000 Mann Infanterie in drei Kolonnen unterstützt. Die Kolonne zur Rechten hatte den Punkt von Citra zum Ziele; die in der Mitte nahm ihre Richtung gegen den Wall von Cerca; die linke rückte auf der Landstraße von Villa-Nova vor. General Villa-Flor, von diesem Angriffsplane unterrichtet, ließ einen Theil des ersten Bataillons vom 6ten Infanterie-Regiment als Reserve aufstellen.

Nachdem der erste Angriff kräftig zurückgewiesen worden, verstärkte der Feind seine Linien, und ging nach einander mit Macht auf alle Angriffspunkte los. Sechsmal erneuerte er den Angriff, sechsmal wurde er durch das Feuer der tapferen Vertheidiger jener Punkte und der am rechten Ufer des Flusses aufgeführten Batterieen zurückgetrieben. Als endlich seine Reserve erschöpft und die Hoffnung, die er so voreilig gehegt, vereitelt war, hörte sein Feuer auf, und nach einem mehr als dreistündigen hartnäckigen Kampfe, in welchem es keinem Rebellen gelungen war, bewaffnet in das heilige Bollwerk der Ehre, der Tapferkeit und des Königthumes zu dringen, begab er sich vollkommen auf den Rückzug. Um sechs Uhr Abends hatten unsere Piquets wieder ihre früheren Stellungen eingenommen. Unser Verlust ist unbedeutend. Den des Feindes können wir nicht genau kennen. Darüber ist jedoch kein Zweifel, daß er 120 Todte vor unseren Schanzen gelassen hat, unter denen ein Major vom 5ten Infanterie-Regiment und Capitain Pinto von der Grenadier-Compagnie des 24sten Regiments. Auch haben wir in Erfahrung gebracht, daß mehr als 100 der feindlichen Verwundeten gestorben sind; unter ihnen zwei Offiziere von höherem Range. Vierzig Wagen mit Verwundeten wurden durch die Nachhut fortgeführt. Uns verbleiben der Capitain Ferreira, welcher freiwillig zu uns übergegangen ist, einige Gefangene und mehr als 300 Gewehre. — Es ist unmöglich, den Enthusiasmus zu beschreiben, welchen die tapfere Besatzung der Serra bei dieser rühmlichen Vertheidigung bewies und dem nur der Eifer der Einwohner dieser Stadt gleichkam, welche heldenmüthig über den Fluß setzten, um Gefahren und Ehre mit den wackeren Vertheidigern der Feste zu theilen. General Torres, um Zögerungen zu vermeiden, hat an General Villa-Flor, zur Berichterstattung an Se. Kaiserl. Maj., die wichtigeren Umstände dieses rühmlichen Gefechtes gemeldet, sich auf eine künftige Gelegenheit die Details und die Namen derjenigen, die sich am meisten ausgezeichnet, vorbehaltend. Der Kaiser, welcher sich mit seinem Stabe auf einem zur Beobachtung gelegenen Punkte befand, war Zeuge der Heldenthaten, welche vollbracht wurden. Er sandte Einen seiner Adjutanten, dem General Torres und dessen tapferen Leuten in seinem Namen Glück zu wünschen, und dem wackeren Gouverneur anzuzeigen, daß er ihn zum Ritter des Thurm- und Schwert-Ordens für Tapferkeit, Treue und Verdienst ernannt habe. Der Adjutant wurde auf der Serra mit dem größten Jubel und unter lautem „Viva"-Rufen für die constitutionelle Charte, Donna Maria II. und den Herzog von Braganza empfangen."

Ebendaher, vom 20. October. — Am 11ten d. erneuerten die Miguelisten ihr Bombardement, welches an den beiden folgenden Tagen fortwährte. Der Kaiser befand sich in der Kathedrale, um seinen Geburtstag (den 12ten d.) feierlich zu begehen, als die Bomben gegen die alten gothischen Fenster anprallten, aber keinen Schaden thaten. Er hielt hierauf Lever, welches zahlreich besucht war; von den Englischen Marine-Offizieren stellte sich indessen Niemand ein, und die Brittischen Kriegsschiffe feuerten keine Salve, obgleich der Marquis v. Palmella hatte anfragen lassen, ob sie salutiren würden, worauf erwiedert wurde, es sey kein Befehl dazu ertheilt. Abends war das Bombardement besonders heftig; aber nicht ein Viertheil der Bomben fiel in die Stadt, sondern die meisten platzten zu früh. Noch furchtbarer war die Kanonade am 13ten d., aus 4 Kanonen-Batterien und einer fünften, die mit Mörsern und Haubitzen bespickt war. So ging es Tag und Nacht bis zum 14ten d. Nachmittags 3 Uhr fort; man hatte es besonders auf das Kloster Serra abgesehen. Nach ganz kurzer Weile begann es von Neuem; 25 Stück Geschütz donnerten gegen die Serra, begleitet von einer eben so nachdrücklichen Füsillade. Alles schien in Dampf und Rauch gehüllt; nur von Zeit zu Zeit, wenn die Wolken sich zerstreuten, konnte man die Miguelistischen Offiziere überall an der Spitze der Ihrigen wahrnehmen. Der Feind griff in drei Richtungen an, nach der Serra hin, von Villa-Nova her, und links nach der Evia (Dreschtenne) zu. Unsererseits wurde die Besatzung in der Serra verstärkt, und das feindliche Feuer aufs Reichlichste erwiedert. Nach einer halben Stunde riß unter den Miguelisten, welche die Serra angriffen, die größte Unordnung ein. Sie hörten nicht länger auf den Ruf ihrer Offiziere, welche ihre Leute mit gezogenem Säbel vorwärts treiben wollten. Auf den anderen Punkten dauerte der Kampf noch 3 Stunden fort und erst bei Anbruch der Nacht fand der Rückzug statt. Das laute Viva der Garnison verkündete der Stadt das Mißlingen des Angriffs. Die Verbindung zwischen Porto und Villa-Nova ist jetzt frei. Das befestigte Kloster hat durch das feindliche Bombardement sehr stark gelitten. Seitdem sind die Breschen wieder ausgebessert worden, und es ist jetzt stärker als je. Die Besatzungstruppen werden wegen ihrer heldenmüthigen Vertheidigung Polacos genannt, und besonders lobt man die Entschlossenheit des alten Gouverneurs, General Torres. Eine bedeutende Anzahl von Ueberläufern kommt von den feindlichen Linien herüber; neulich auch der Major Ferreira vom 24sten Regimente. Das Gerücht von Verstärkungen, die auf der andern Seite des Duero angekommen seyn sollen, ist übertrieben; doch macht man sich hier, zumal da Dom Miguel in Person erwartet wird, auf einen neuen Angriff gefaßt. Der Kaiser hat eine Proclamation an die Miguelistischen Soldaten erlassen, von welcher ganze Bündel Exemplare den hier so häufigen Hunden um den Hals gebunden wurden, die man hierauf nach den feindlichen Linien trieb. Die Flotte kreuzt vor dem hiesigen Hafen und hat ihre Beschädigungen fast ganz ausgebessert. Der Englische Admiral hat eine Deputation an den Miguelistischen Ober-

befehlshaber abgesandt, mit dem Vorschlage, daß ein neutraler Strich abgezeichnet werden solle, etwa das Dorf S. Joao de Foz, wohin die Kaufleute ihre Weine und sonstigen Waaren bringen dürften. Der Marine-Lieutenant Macdonald, von dem Zahlmeister des Linienschiffs Talavera, Herrn Loudon, als Dollmetscher begleitet, begab sich demnach ins feindliche Lager, wo sie die freundlichste Aufnahme fanden. Die Offiziere sprachen ganz unverholen von dem Mißlingen des Angriffs vom 29. September und schrieben dasselbe der Ungeduld des Sir John Campbell zu. Sie gestanden ein, daß ihr Verlust sehr stark sey, meinten aber, sie brauchten sich nun nicht mehr vor dem Englischen Bataillon zu fürchten. Die Unternehmung des Herzogs von Braganza sey hoffnungslos, und wenn er sich auch noch einen oder zwei Monate halten könnte, so thäte er doch wohl daran, das Land in Ruhe zu lassen, da es ihm abgeneigt sey. Die Deputation wurde unter Escorte zurückgebracht, nachdem sie ihre Depeschen abgegeben hatte. Am folgenden Tage begab sie sich wieder hin, und der General äußerte den Wunsch, obgleich er Englisch genug verstehe, ein Portugiesisches Schreiben vom Admiral zu erhalten, um jedem Mißverständnisse vorzubeugen. Dies geschah nur, um Zeit zu gewinnen. Nachdem aber der Angriff auf die Serra mißlungen war, begab sich die Deputation am 16ten d. mit einer Portugiesischen Uebersetzung des Schreibens wieder ins Lager. Am folgenden Tage ging eine Antwort vom General ein, worin er sich bereit erklärte, einen neutralen Boden zu bezeichnen, zu diesem Behufe aber nur Villa da Conde bewilligen wollte, welches 15 Englische Meilen von Porto entfernt ist, weshalb sich die Unterhandlungen zerschlugen. Gestern hat der Admiral wieder Depeschen an den Miguelistischen General gesandt, und man behauptet, er wolle Brittische Marine-Soldaten zum Schutze des Englischen Eigenthums bei Villa-Nova ans Land setzen. — Vorgestern wurde auf dem Campo S. Ovidio eine Musterung der Fremden-Brigade gehalten, die noch keinesweges ganz vernichtet ist. Freilich sahen die Engländer sehr schlecht aus, da sie bei dem Ueberfalle vom 29. September alle ihre Kleidungsstücke verloren haben. Die Offiziere genesen nach und nach und nehmen ihre Posten wieder ein. Charakteristisch ist der Unterschied in dem Benehmen der beiden Nationen; die Engländer haben ihre Todten ohne alle Auszeichnung begraben; wenn man aber den Französischen Posten sich nähert, so ist der erste Anblick, auf den man stößt, ein Grabmal mit Myrthen und Lorbeeren geschmückt, über demselben eine dreifarbige Fahne und zur Seite ein Pfahl mit der Inschrift: Respect aux Français morts pour la liberté portugaise!

Die Times enthält einen, mehrere Kolumnen anfüllenden Bericht ihres (Britischen und mithin nicht ganz unparteiischen) Korrespondenten aus Porto über die Ereignisse vom 29sten v. bis 20sten d. M., worin es unterm Anderm heißt: „Lassen Sie mich Ihnen jetzt ein Wort von der Flotte sagen. Während die Schiffe Dom Miguels in dem Hafen von Vigo lagen, und von Sartorius blokirt wurden, verbreitete sich hier das Gerücht von Unterhandlungen, die zwischen den beiden Admirälen stattfänden, und man hegte sehr lebhaft die Hoffnung, daß der Admiral Joao Felix unter blau und weißer Flagge (der der Donna Maria) auslaufen würde. Ich bezweifle nicht, daß gewisse Unterhandlungen stattgefunden haben; auch erzählt man mir, daß der „Dom Joao VI.“, während des spätern Gefechtes, hauptsächlich darauf bedacht gewesen sey, einige seiner kleinen Schiffe aus Sartorius Nachbarschaft entfernt zu halten; auch scheint der Letztere eine Demonstration zu seinen Gunsten erwartet zu haben, da er, wie man mir sagt, in Folge einer früheren Uebereinkunft, eine Flagge mit den Buchstaben X. Y. Z. aufzog, und mehrere Stunden lang wehen ließ, als er sich in der Bay von Vigo befand. — Wir überlegten hier eben, ob Sartorius nicht, ohne das Völkerrecht zu verletzen, die Miguelistische Flotte in dem Hafen angreifen könne, wenn der Spanische Gouverneur ihr nicht den Befehl zum Auslaufen ertheilte, als wir erfuhren, daß Admiral Felix den Knoten zerhauen, und einen günstigen Wind vom Lande zum Auslaufen benutzt habe. Sartorius lichtete bald darauf die Anker und folgte ihnen; da aber beinahe Windstille war, so ließ er sich von einem Dampfboote ins Schlepptau nehmen. Die ganze Hitze des Gefechtes fiel fast ausschließlich auf die „Donna Maria“, welche die Admirals-Flagge trug, und 1 Stunde und 40 Minuten dem Feuer des feindlichen Linienschiffes und der Fregatte ausgesetzt. Die „Rainha da Portugal“ leistete guten Beistand. Nachdem einige Kanonen des „Dom Joao“ unbrauchbar gemacht worden waren, und die eine Seite desselben bedeutende Beschädigungen erlitten hatte, setzte er alle Segel bei, und entfernte sich in südlicher Richtung. Sartorius hat am Bord seiner Fregatte 10 Todte und 27 Verwundete. Die „Rainha da Portugal“ hat 3 Todte. Man räumt allgemein ein, daß der Miguelistische Admiral sehr gut gefochten und wenige Schüsse vergebens gethan hat; um so mehr Ehre macht es dem Admiral Sartorius, daß er sich, des Beistandes seiner kleinen Schiffe beraubt, gegen so unverhältnißmäßig überlegene Streitkräfte so gut gehalten hat. Seine Takelage war so zerschossen, daß er ganz neue Segel aufsetzen mußte, bevor er verfolgen konnte, und dann war es zu spät. Er hat 3 Schüsse in seinem Hauptmast und 48 im Rumpfe, und ist jetzt vor diesem Hafen thätig mit der Ausbesserung des Schadens beschäftigt. Die „Rainha da Portugal“ warf während des Gefechs eine Congreve'sche Rakete auf den „Dom Joao“, welche vom Verdeck in die Takelage und wieder zurücksprang, ohne das Schiff in Brand zu stecken, oder irgend einen besondern Schaden anzurichten. — Die Flotte kam am vergangenen Sonnabend vor Porto an, anscheinend in der besten Ordnung; aber natürlich ist seit der Zeit am

Bord sehr viel zu thun gewesen. Ueber Dom Miguels Geschwader weiß man hier nichts Gewisses.“ (Das Einlaufen desselben in den Tajo ist bereits gemeldet worden.)

England.

London, vom 26. October. — Ihre Majestäten kamen vorgestern von Windsor nach dem St. James-Palaste, wo der König sämmtlichen hier anwesenden Ministern, so wie dem Erzbischof von Canterbury, Audienzen verlieh. Abends kehrten Ihre Majestäten wieder nach Windsor zurück.

Fürst Talleyrand kam vorgestern Abend nach dem auswärtigen Amt, wo er eine Unterredung mit Lord Palmerston hatte. Herr Zea Bermudez hatte eine Zusammenkunft mit dem Grafen Grey im Schatz-Amte.

Eine Anzahl von Dampfböten für die Königl. Marine wird in den Arsenälen von Woolwich ausgerüstet, deren Bestimmung nach der Schelde seyn soll. Die größte Thätigkeit herrscht daselbst in allen Zweigen; 800 Zimmerleute und andere Handwerker werden seit einigen Wochen fortwährend in Woolwich beschäftigt, außer der früheren Anzahl. Kriegs-Munition und Mundvorräthe für die Flotte werden mit einer Schnelligkeit in Bereitschaft gebracht, wie zu keiner anderen Epoche des letzten Krieges. Matrosen werden in der Gegend des Towers, Wapping und Shadwell, Radcliffe bis Blackwall angeworben; doch ist von keinem Pressen die Rede. Noch eifriger geht das Anwerben längs der Themse von Statten. Die Admiralitäts-Cutter führen täglich Hunderte von Matrosen nach Portsmouth über. Das Wachtschiff Perseus, welches vor dem Tower liegt, ist der Sammelplatz. Großes Handgeld wird bezahlt, um sich tüchtige Matrosen zu verschaffen.

Als am Sonntag Morgen der Royal George, ein Dampfboot, einige hundert Mann für Dom Pedro's Dienst an Bord genommen und eben bei Gravesend in See gehen wollte, erschien ein Herr in Uniform auf dem Verdeck und verlas eine Adresse an die Matrosen und Soldaten, worin er sich erbot, sie sogleich ans Land setzen zu lassen, falls sie mit dem Dienste unzufrieden wären und das alte England nicht zu verlassen wünschten. Die Mannschaft bezeugte ihre Zufriedenheit durch wiederholtes Hurrah. Sonderbar genug, einige Minuten, nachdem das Dampfboot sich in Bewegung gesetzt, sprangen vier Mann über Bord und schwammen ans Land, während die übrigen sie auspfiffen. Gestern segelte ein anderes Fahrzeug mit Waffen, Munition, Proviant und 100 Mann nach Porto. In diesen Tagen sind hier wieder 300 Mann angeworben worden.

Hayti ist, nach Berichten aus Jamaika, fortdauernd sehr unruhig und der Handel liegt gänzlich danieder, da kein baares Geld auf der ganzen Insel zu finden ist.

London, vom 30. October. — Gestern den ganzen Tag herrschte die größte Thätigkeit unter den verschiedenen Mitgliedern des diplomatischen Corps. Die Gesandten Oesterreichs, Preußens und Rußlands hatten häufige Zusammenkünfte. An einer Berathung in dem Hotel des Freiherrn v. Bülow nahmen der Fürst Lieven, Graf Matuscewicz, Baron Wessenberg und Herr van Zuylen van Nyeveldt Theil.

Im gestrigen Blatte des Sun liest man: „Die Ratification des von Lord Palmerston und von dem Fürsten Talleyrand unterzeichneten Traktates ist am Sonnabend Morgen beim Fürsten eingegangen; um 2 Uhr Mittags fand zwischen den beiden genannten Mächten der Austausch der Ratificationen statt. Wenn der Traktat zur Ausführung kömmt, so wird wahrscheinlich in unseren Häfen ein Embargo auf Holländisches Eigenthum gelegt werden. — Seit dem Austausch der Ratificationen bemerkt man eine ganz ungewöhnliche Thätigkeit im auswärtigen Amte. Gestern Abend kamen zwei Kabinets-Couriere sehr unerwartet in Dover an. Unglücklicherweise war kein Dampfboot segelfertig; aber die Sendung war so dringend, daß ein Dampfboot aus dem Hafen bugsirt wurde, noch ehe die Kohlen brannten. Der Marquis von Lansdowne hat sich am Sonnabend in Dover nach Calais eingeschifft. Die Reise des Conseils-Präsidenten in dieser Zeit deutet auf einen sehr wichtigen Zweck.“

Heute bemerkt das obige Blatt: „Vorgestern ist ein Courier nach dem Haag mit Depeschen an unsern Gesandten, und mit einer förmlichen Aufforderung an den König von Holland, die Citadelle von Antwerpen unverzüglich zu überliefern, und genügende Bürgschaften für die Ausführung der anderen Bedingungen des Traktates mit Belgien zu geben, abgegangen. Man vermuthet, daß diese Aufforderung dem Könige gestern oder heute Morgen zugekommen seyn, und daß seine Antwort spätestens am Sonntag (den 4. November) hier eintreffen wird. Das gestern in der City verbreitet gewesene Gerücht, als habe der König bereits in die Auslieferung der Citadelle gewilligt, erweist sich als durchaus ungegründet.“

Der Sun meldet in seinem City-Artikel: „Die Ankunft der Avantgarde der Französischen Flotte an unseren Küsten, bestehend aus einem Linienschiff und vier Fregatten, hat einigen Eindruck auf die Course gemacht. Wir vernehmen, daß unsere Flotte nicht vor dem 8. November segelfertig seyn wird. Der Französische Admiral steigt heute ans Land; der Rest der Französischen Flotte wird erst morgen erwartet. Das Publikum und die Spekulanten sehen der Antwort des Königs von Holland mit der größten Spannung entgegen.“

Beilage zu No. 262 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 7. November 1832.

England.

Im Globe liest man: „Am 26. October sollte der große Angriff auf Porto stattfinden, den Dom Miguel in Person leiten wollte. Die Constitutionellen hofften, daß Dom Pedro unterdessen in 14 Transporten von England so viel Verstärkungen erhalten haben würde, daß er einen kräftigen und erfolgreichen Widerstand werde leisten und die Belagerer zurückschlagen können. Am 15. September nämlich segelte der Eddystone mit 100 Mann von hier ab; am 21sten die Phyleria mit 58 Mann; am 24sten der Irwick mit 90 Mann; am 25sten der Dart mit 31 Mann; am 1. October der Ebenezer mit 33 Mann; am 17ten der Pere de Famille mit 230 Mann; am 20sten der Soho mit 280 Mann und der Royal George mit 350 Mann; am 22sten die Royal Adelaide mit 40 Mann und 40 Pferden; am 19ten der Lord Wellington mit 56 Mann und 90 Pferden und der Emulous mit 20 Mann und 90 Pferden; von Frankreich aus gingen 300 Mann nach Porto ab; zusammen also 1654 Mann nebst 240 Pferden. Außer diesen Streitkräften sind 2000 Polnische Veteranen so eben im Begriff, in Dampfbooten aus Frankreich abzugehen.“

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 29. October. — Der Kaiserl. Oesterreichische Gesandte am hiesigen Hofe, Freiherr von Binder, wird, dem Vernehmen nach, nächsten Dienstag von hier nach Wien abreisen und der bisherige Legations-Secretair, Graf Alegri, den Geschäften der Gesandtschaft einstweilen vorstehen.

Die Frankfurter Ober-Post-Amts-Zeitung enthält folgendes Schreiben aus dem Haag vom 26. October: „Die Geschichte hat wenig Beispiele aufzuweisen, welche uns Fürst und Volk zu einer so unzertrennbaren Kraft vereinigt zeigen, als in dem gegenwärtigen kritischen Zeitpunkte bei uns der Fall ist. Dabei hat Holland in seinem Innern nie einer größeren Ruhe genossen, als gegenwärtig. Die ersten Königlichen Beamten entziehen sich nicht dem Bürgergarden-Dienste, und gehen mit aufmunterndem Beispiele voran. Alle patriotischen Aufopferungen geschehen nicht mit Zögerung, sondern mit der zuvorkommendsten Bereitwilligkeit. Der Geschäftsgang des öffentlichen und Privat-Lebens ist emsig, doch gesetzt und geräuschlos. Obwohl alle Gewitter sich über Holland zusammenziehen, so hört man doch in keiner Gesellschaft politische Raisonnements: man vertraut ganz der Regierung. Es läßt sich nicht läugnen, daß das Herbeiströmen ausländischer Offiziere und gebildeter Männer im Niederländischen Militairdienste, wo sie als Gemeine eintreten und bloß bis Ende des Krieges ohne Avencement dienen wollen, einen großen Einfluß auf ein regeres geistiges Militairleben bei uns gehabt hat. Ein Pole, welcher früher in Löwen studirte, trat beim Ausbruch der Belgischen Revolution unter die Holländischen Husaren. Vor der Schlacht bei Hasselt wurde er im Bivouac von einem gemeinen Kürassier mit Namen gerufen. Er ritt auf den Rufer zu, und erkannte in ihm einen — seiner früheren Professoren. — An Aerzten mangelt es der Niederländischen Armee sehr; deswegen nimmt man auch alle fremde Studenten, meistens Deutsche, welche Medizin oder Chirurgie studirten, auf und stellt sie nach einem leichten Examen unter einem der drei bestimmten Grade an, aber bloß provisorisch. — Man erblickt hier genug Belgier, nicht bloß solche, welche dem König Wilhelm in ihren Gesinnungen treu blieben, sondern andere, welche aus Verdruß über vereitelte Hoffnungen aus Belgien austraten und hierher kamen. Man begegnet ihnen sehr gut.“

Privatbriefe aus Amsterdam und Rotterdam bringen die Nachricht, daß, nachdem die Englischen Konsuln an beiden Oertern nach dem Haag gewesen, sie den Brittischen Kaufleuten und Schiffs-Capitainen den Rath und die Anweisung gegeben, ihre Schiffe aufs schleunigste aus den Holländischen Häfen abgehen zu lassen.

Schweden.

Stockholm, vom 24. October. — Alle Anstalten zum Transport des Monuments, welches zu Upsala zum Andenken des Königs Gustav Adolph des Großen errichtet werden soll, sind bereits getroffen. Der Reichsmarschall, Se. Excellenz Graf Brahe, ist in dieser Absicht gestern nach Upsala gereist. Der Hof-Architekt Nyström ist mit der Errichtung beauftragt. Das Monument besteht aus einem Obelisk von 60 Fuß Höhe und das Piedestal wird die Inschrift tragen:

„Dem Könige Gustav Adolf dem Großen im Namen des Schwedischen Volkes von Karl XIV. Johann. Am 6. November 1832.“

Griechenland.

Von der Nationalversammlung erhielt Herr Thiersch nachstehendes Schreiben: „Mein Herr! Die bevollmächtigten Deputirten der Griechischen Nation haben durch eine Adresse an den König von Bayern die Gefühle ihrer aufrichtigen und tiefen Dankbarkeit, und durch eine andere an Se. Maj. den König Otto von Griechenland, den Wunsch des von Ihnen reprä-

sentirten Volks ausgedrückt, bald möglichst durch eine väterliche Regierung das Vaterland dem Glücke zugeführt zu sehen. Auch hielten sie für nöthig, Sie, mein Herr zu bitten, diese Adressen zu den Füßen des Thrones JJ. MM. niederzulegen, und als Dolmetscher der herzlichen Wünsche der Griechen zu dienen. Eng mit den Griechen durch erzeugte Wohlthaten und Gunst verbunden, haben Sie ihr Vertrauen erworben, und sich in den Stand gesetzt, in ihren Herzen zu lesen. Tief und unauslöschlich in Ihren Herzen eingegraben haben sie das Andenken an die menschliche Unterstützung und die väterliche Sorgfalt König Ludwigs I. für das leidende Griechenland, so wie die lebendige Hoffnung gefunden, unter dem Schatten des Throns seines erlauchten Sohns glücklich zu werden. Sie sehen die getrennten Parteien sich zu einem gemeinschaftlichen Mittelpunkt vereinigen, alle Gefühle sich in Eines zusammenschmelzen, alle Wünsche sich auf Einen beschränken, den einer schnellen Ankunft Sr. Maj. unsers Königs. Indem wir Sie bitten, obige Adressen bei Ihrer Ankunft in München JJ. MM. zu übergeben, hofft die Nationalversammlung, daß Sie nicht ermangeln werden, auch mündlich die Gesinnungen auszudrücken, die uns erfüllen. Aber im Augenblicke, wo Sie den Boden Griechenlands verlassen wollen, hielten die Deputirten der Nation es für ihre Pflicht, Ihnen, großmüthiger Philhellene, besonders den Dank der gesammten Nation auszudrücken, für Alles, was Sie stets zu Gunsten Griechenlands gethan haben, und für den Eifer, den Sie unablässig bis auf diesen Augenblick für seine wahre Freiheit und sein Glück gezeigt haben. Sie haben stets und allenthalben allen Ihren Einfluß angewendet, um durch Ihre weisen Rathschläge unsere Vereinigung zu bewirken, und unsere Anhänglichkeit an die wahren Interessen des Vaterlands zu befördern. Griechenland hat sich gegen Ihre Wohlthaten nicht undankbar gezeigt. Von dem Wunsche beseelt, sich von Neuem die Mutter der Gelehrten nennen zu können, hat es durch ein Dekret Sie unter die Zahl seiner Kinder aufgenommen. Von diesem Augenblicke an betrachtet es Sie mehr sich selbst als Ihrem Geburtslande angehörig. Von Ihrer Jugend an widmeten Sie Ihre Tage dem Nachdenken über seinen ehemaligen Zustand, und beschäftigten sich mit seinem jetzigen und künftigen. Darum hofft es, daß Sie gern sich von einer Mutter werden adoptirt sehen, die unglücklich und leidend, eben darum mehr Ihre Sorge, als Ihre natürliche Mutter nöthig hat. Da Sie seine Noth und seine Wunden klar kannten, so konnten Sie mit Andern, die sich dessen unterzogen, zu seiner Heilung mitwirken. Griechenland tröstet sich mit der süßen Hoffnung, daß unser erhabener König, dem das Glück seines neuen Volks am Herzen liegt, seinen Wohlthaten noch die hinzufügen wird, Sie zu überreden, unter die Griechen zurückzukehren, um zur Aufklärung der Nation, dieser festen Grundlage der Civilisation, und der einzigen dauernden Bürgerschaft seines künftigen Glücks, mitzuwirken.

Präsident: Panuzzo Notaras.

Sekretaire: Polyzoides, Christides.

Pronda, 29. Juli. (10 August) 1832."

Breslau, vom 6. November. — In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 18 männliche und 28 weibliche, überhaupt 46 Personen. Unter diesen sind gestorben: An Abzehrung 8, Altersschwäche 3, Krämpfen 12, Lungenkrankheit 5, Schlagfluß 2, Wassersucht 4, Menschenblattern 2.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 15, von 1 — 5 J. 5, von 5 — 10 J. 4, von 10 — 20 J. 2, von 20 — 30 J. 2, von 30 — 40 J. 5, von 40 — 50 J. 3, von 50 — 60 J. 1, von 60 — 70 J. 5, von 70 — 80 J. 3, von 80 — 90 J. 1.

In demselben Zeitraume ist an Getreide auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 2663 Schfl. Weizen, 3086 Schfl. Roggen, 656 Schfl. Gerste und 1029 Schfl. Hafer.

Der Wasserstand ist noch immer sehr ungünstig, doch gestattet er die Fahrt mit leichten Ladungen. Aus Oberschlesien kamen in voriger Woche 2 Schiffe mit Bergwerksprodukten und 11 Schiffe mit Brennholz hier an.

Bei dem diesmaligen Michaelis-Wohnungswechsel haben hier 1989 Familien ihre Quartiere verändert.

Im Laufe dieses Jahres ist von den hiesigen Bürgersteigen abermals eine Länge von 5688 Fuß mit Granitplatten belegt worden. Die großen, mindestens 4 Fuß breiten Platten bewähren sich am Besten und werden daher auch von den Hausbesitzern am Meisten gewählt, während Sandstein- und Marmor-, so wie die kleineren Granitplatten gar nicht mehr in Anwendung kommen, weil jene leicht abgenützt werden, diese in ihrer Lage sich leicht verschieben und daher fortwährende Ausbesserungskosten verursachen, was bei den großen Platten gar nicht vorkommt.

Nächst den Bürgersteigen fangen nun auch die Fahrdämme der öffentlichen Straßen und Plätze der innern Stadt an, nach und nach in einen bessern Pflasterzustand gesetzt zu werden. Es ist dabei, wie billig, denjenigen Straßen, welche mit den Hauptzugängen der Stadt in unmittelbarer Verbindung stehen und welche also für den Gewerbeverkehr von besonderer Wichtigkeit sind, der Vorzug gegeben worden. Es gehören dahin die Sand-, Ohlauer, Schweidnitzer, Neissche-, Herren- und die Oder-Straße, die sämmtlich bereits neue Pflasterungen erhalten haben. Die eben dahin zu rechnende Schmiedebrücke soll künftiges Jahr neu gepflastert werden.

Nächst diesen wird nun auch immer mehr und mehr auf die Verbesserung der übrigen Straßen der Stadt gesehen werden können, welches freilich nur um so all-

mäliger vorschreiten kann, als sich die Kosten durch die damit verbundene Auswechselung der hölzernen Wasserleitungsröhren gegen eiserne beträchtlich steigern. Der gute Einfluß dieser Auswechselung auf die Haltbarkeit des Pflasters, welches nun nicht mehr, wie bei den hölzernen Röhren, ihrer öfteren Schadhaftigkeit wegen, häufig aufgebrochen werden darf, zeigt sich unverkennbar. Die unregelmäßige Form unserer Pflastersteine läßt freilich noch Vieles zu wünschen übrig, und einem betriebsamen Privatunternehmer würde es vielleicht schon längst möglich geworden seyn, ohne große Vermehrung der Kosten besseres Material herbeizuschaffen. Aber die Ansichten über das Zweckmäßige sind verschieden und es mangelt allerdings nicht an Gründen, welche für das bisher befolgte Verfahren sprechen. Von der noch ziemlich beträchtlichen Anzahl unsauber und zum Theil ganz schwarz aussehender Häuser haben im Laufe dieses Sommers 64 eine neue Abfärbung erhalten.

An den in diesem Jahre geführten Hausbauten wird zum Theil noch gearbeitet, und es wird vorbehalten, nach gänzlicher Beendigung der diesjährigen Bauzeit eine Uebersicht davon mitzutheilen. Sehr merkliche Fortschritte hat in diesem Jahre wieder die Art der Schaustellung der verkäuflichen Waaren gemacht. Namentlich darf der große Ring an Eleganz der Läden und Mannigfaltigkeit des Dargebotenen mit andern Städten gleichen Ranges eine Vergleichung nicht mehr scheuen. Auch in den Straßen nehmen anständige Schaustellungen verschiedener Gewerbserzeugnisse immer mehr zu. Auffallend ist es, daß die Blech-Arbeiter (Klemptner), deren Läden an andern Orten unter die elegantesten und anlockendsten gehören, ihre Waaren hier, in deren Fertigung sie große und lobenswerthe Fortschritte gemacht haben, meist nur noch in kleinen, unansehnlichen Kästchen, schmalen Schränkchen oder gar noch an den Thürflügeln der Kellertreppen aushängen. Am Meisten hierin zurückgeblieben gegen die Gewerbsgenossen anderer Städte sind die hiesigen Bäcker und Fleischer; letztere mit Ausschluß der Wurst-Fabrikanten. Während man in anderen Städten Bäckerladen sieht, in denen die verschiedenen Backwaaren hinter Glasfenstern sauber und schön geordnet sind, einladend für jeden Vorübergehenden, begegnen wir hier noch vielfältig der unsaubern Sitte, Brodt und Semmel auf einem Vorlage-Tische, nach Bäudler-Art auszulegen und der Einwirkung der Witterung und dem Straßenstaube preiszugeben, und suchen vergebens nach einem Laden jener Art. Und während wir in andern Städten die Fleischladen in höchster Reinlichkeit finden, das Fleisch einladend auf weiß lakirten Tafeln liegend, die täglich gereinigt werden, sieht man hier noch das Fleisch auf rostigen Eisenhaken an Wänden und Thürpfosten hängen, deren Oberfläche auf Sauberkeit selten Anspruch machen kann. Wer hier den ersten Versuch machen wollte mit Einrichtung besserer Läden und Schaustellungen auch für diese ersten Lebensbedürfnisse, würde bald finden, daß das Publikum auch hiergegen nicht gleichgültig sey.

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung unserer zweiten Tochter **Minna** mit dem Königl. Lieutenant und Adjutant im 7ten Infanterie-Regiment, Herrn **v. Knobelsdorf**, haben wir die Ehre unsern Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen und die Verlobten zu geneigtem Wohlwollen zu empfehlen. Ober-Bögendorf den 1. Novbr. 1832.

Fr. v. **Weger**, Major v. d. Armee.
Wilhelmine v. **Weger**, geb. v. **Podewils**.

Die heute stattgefundene Verlobung unserer ältesten Tochter **Amalie** mit dem Kaufmann und Buchhändler Herrn **Friedr. Hentze**, hier, beehren wir uns allen werthen Verwandten und Freunden die Verlobten zugleich dem freundlichsten Wohlwollen derselben empfehlend, ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 4. November 1832.

Joh. George Wiedemann nebst Frau.

Todes-Anzeigen.

Den 5ten d. früh 2 Uhr entschlummerte sanft und ruhig an Altersschwäche, unser innig geliebter Vater, Schwieger- und Großvater, gewesener Goldarbeiter-Aeltester und Vorsteher der Armen-Direction, Herr Daniel August **Titze** in einem Alter von 83 Jahren und 4 Monaten, welches wir, um stille Theilnahme bittend, unsern werthen Verwandten und Freunden ergebenst anzeigen. Breslau den 6. November 1832.

Die Hinterlassenen.

Gestern Abend um 6 Uhr starb an einer Unterleibs-Entzündung unser geliebte Gatte, Vater und Bruder, der Königl. Preuß. Major a. D., Ritter des eisernen Kreuzes, Herr **Wilhelm Leopold Heinrich von Riwotzky** in einem Alter von 47 Jahren. Den entfernten Verwandten, Freunden und Kriegsgefährten des Verblichenen widmen tief betrübt diese Anzeige.

Trebnitz den 6. November 1832.

Die hinterlassene Wittwe, Tochter und die Geschwister.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 7ten: **Fra Diavolo**, oder das Gasthaus von Terracina. Oper in 3 Aufzügen. Musik von Auber. Zerline, Dem. Wüst. Fra Diavolo, Herr Wiedermann.

Bekanntmachung.

Das im Volkenhaynschen Kreise gelegene Gut Mönersdorf, dem Grafen von Hochberg gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe desselben beträgt 28,711 Rthlr. Die Bietungs-Termine stehen am 13ten Juny d. J., am 15ten September und der letzte Termin am 15ten December d. J. Vormittags um 11 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn von Dallwitz im Partheienzimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird.

Breslau den 21sten Februar 1832.

Königlich Preußisches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Edictal-Vorladung.

In dem Liquidations-Prozesse über die Kaufgelder der im Namslauschen Kreise belegenen Güter Lorzendorf und Antheil Strehlitz haben wir zur Liquidation der Ansprüche der als Real-Gläubigerin dem Aufenthalte nach unbekannten Frau Caroline von Frankenberg geborne von Salisch einen Termin auf den 14ten December c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Korb im Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts anberaumt. Wir laden daher die Frau Caroline von Frankenberg geborne von Salisch, so wie deren Erben hierdurch vor, in diesem Termine entweder persönlich oder durch einen gesetzlichen Bevollmächtigten zu erscheinen, widrigenfalls beim Ausbleiben dieselbe, so wie deren Erben mit den Ansprüchen von den Kaufgeldern des Grundstücks ausgeschlossen, und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt werden soll, auferlegt werden wird.

Breslau den 18ten August 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Das auf der Freiheits-Gasse Nro. 3. des Hypotheken-Buchs, neue Nro. 2. belegene Grundstück, den Zimmergesell Hoffmannschen Eheleuten gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialien-Werthe 5272 Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber 4291 Rthlr. 10 Sgr., nach dem Durchschnitts-Werthe 4781 Rthlr. 27 Sgr. 3 Pf. Der Bietungs-Termin steht am 8ten Januar 1833 Vormittags 11 Uhr, am 8ten März 1833 Vormittags 11 Uhr und der letzte am 9ten Mai 1833 Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Justizrathe Borowsky im Partheien-Zimmer No. 1. des Königlichen Stadtgerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 28sten September 1832.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Verdingung einer Pflasterstein-Lieferung.

Zur Verdingung einer Pflasterstein-Lieferung von 200 Klaftern, in Abtheilungen von 50 Klaftern, haben wir auf Dienstag den 13ten November dieses Jahres, einen Termin angesetzt, in welchem cautionsfähige Lieferungslustige sich Vormittags um 10 Uhr zur Anmeldung ihrer Forderungen auf dem rathhäuslichen Fürstensaal einzufinden haben. Die Lieferungs-Bedingungen sind täglich auf dem Rathhause in der Dienerstube, so wie im Termin selbst einzusehen.

Breslau den 25sten October 1832.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Verkauf mehrerer eisernen Oefen, einigen alten Bauholzes und einer Marktbude.

Freitag, den 9ten November dieses Jahres, Nachmittags 2 Uhr, werden auf dem städtischen Bauhofe vor dem Oderthore mehrere eiserne Oefen, einige Haufen alten Bauholzes und eine Marktbude im Wege der Versteigerung gegen baare Bezahlung verkauft werden, wozu wir Kauflustige hiermit einladen.

Breslau den 3ten November 1832.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Holzverkauf.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf der in diesem Jahre zum Abtriebe kommenden Strauch-Gehölze im Königlichen Forstrevier Zedlitz, werden nachstehende Termine stattfinden: 1) Im Walddistrikt Daupe den 14ten Novbr. c. Vormittags 10 Uhr im Kretscham zu Daupe. 2) Im Walddistrikt Daupe (Antheil Marien-Cranst) den 15ten Novbr. c. Vormittags 9 Uhr im Kretscham zu Marien-Cranst. 3) Im Walddistrikt Rudau den 16ten Novbr. c. Vormittags um 9 Uhr im Kretscham zu Claren-Cranst. 4) Im Walddistrikt Strachate den 17ten Novbr. c. Vormittags um zehn Uhr, im Forsthause zu Strachate. 5) Im Walddistrikt Tschechnitz den 19ten Novbr. c. Vormittags 10 Uhr, bei der Tschechnitzer Mühle. 6) Im Walddistrikt Märzdorf den 20sten Novbr. c. Vormittags um 9 Uhr, im Holzschlage beim großen Walde. Das Holzbedürftige Publikum wird zu diesen Terminen einge-

laden, die Local-Forstbeamten sind angewiesen die betreffenden Gehölze jedem Kauflustigen auch vor dem Termine vorzuzeigen, und werden die Verkaufsbedingungen vor Anfang der Licitation bekannt gemacht werden. Zedlitz den 31sten October 1832.

Königliche Forst-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte wird hierdurch bekannt gemacht, daß auf den Antrag eines Realgläubigers, die zu Bettlern, Breslauschen Kreises belegene, zweigängige Wassermühle, die Kreuzmühle genannt, welche mit den dazu gehörigen Realitäten, auf 1710 Rthlr. gerichtlich abgeschätzt worden, im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden soll, und hierzu ein anderweitiger peremtorischer Bietungs-Termin auf den 21sten November d. J. in loco Bettlern anberaumt worden, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Breslau den 1sten November 1832.

Das Gräflich von Königsdorffsche Gerichts-Amt von Bettlern und Lohe.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum öffentlichen, theilungshalber in Antrag gebrachten Verkaufe der sub No. 3. zu Klein-Oldern gelegenen, dem verstorbenen Carl Grundmann gehörig gewesenen Kretscham- und Schmiedenahrung, welche ortsgerichtlich auf 675 Rthlr. taxirt werden, haben wir einen peremtorischen Bietungstermin auf den 29sten November c. Nachmittags 3 Uhr in dem herrschaftlichen Schlosse zu Schönborn angesetzt. Zahlungsfähige Kauflustige werden daher zur Abgabe ihrer Gebote dazu eingeladen.

Breslau den 7ten September 1832.

Das Gerichts-Amt Schönborn, Kurtsch und Klein-Oldern. Wanke.

Subhastations-Patent.

Die sub No. 1. zu Jacobsdorf, Namslauer Kreises, unter der Jurisdiction des unterzeichneten Gerichts belegene, dem Traugott Gärtner zugehörige, freie, gerichtlich auf 9395 Rthlr. 18 Sgr. abgeschätzte dreihubige laudemial-freie Erbscholtisei soll auf den Antrag eines Real-Creditors im Wege der nothwendigen Subhastation veräußert werden. Zu diesem Behufe haben wir drei Termine, von denen der letzte peremtorisch ist, auf den 11ten September 1832, den 12ten November 1832, den 14ten Januar 1833 hieselbst in unserer Canzellei angesetzt, wozu wir besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme machen, an den Meist- und Bestbietenden der Zuschlag erfolgen wird. Die mit dem Subhastations-Patente übrigens gleichzeitig ausgehängte Taxe kann noch außerdem zu jeder Zeit in unserer Kanzellei hieselbst eingesehen werden.

Namslau den 9ten April 1832.

Das Gerichts-Amt Jacobsdorf.

Bekanntmachung.

Die beiden, den Fiehlingschen Erben zu Cranz gehörenden Oderkähne Nro. 109. auf 87 Rthlr. durch Sachverständige taxirt und No. 485., neu in diesem Jahre überbaut und zur Unterschifffahrt brauchbar, auf 587 Rthlr. 5 Sgr. abgeschätzt, beide incl. des dazu gehörenden Takelwerks, werden Erbtheilungshalber hiermit freiwillig sub hasta gestellt. Zahlungsfähige Kauflustige haben sich im Termine den 21sten November d. J. in dem Gerichts-Locale zu Dyhernfurth Vormittags um 9 Uhr zu melden, und soll unter Vorbehalt der obervormundschaftlichen Genehmigung, der Zuschlag in demselben erfolgen, jedes Nachgebot aber unbeachtet bleiben. Die Schiffe sind vom 7ten November an täglich am Oder-Ufer zu Dyhernfurth in Augenschein zu nehmen.

Neumarkt den 13ten October 1832.

Das Prinzeß Biron von Curland-Hoym Dyhernfurther Gerichts-Amt.

Proclama.

Auf Grund einer Bestimmung der Königl. Hochlöbl. General-Ordens-Commission vom 21. August 1819 §. 5. wird der im ehemaligen 7ten Schlesischen Landwehr-Kavallerie-Regiment gestandene Unteroffizier Friedrich Tappe, dessen Geburts- und jetziger Aufenthaltsort völlig unbekannt ist, hiermit aufgefordert, seinen gegenwärtigen Aufenthalt, so wie seine Adresse dem Kommando des Königl. 1sten Bataillons 11ten Landwehr-Regiments zu Glatz binnen dato und 8 Wochen, spätestens aber bis zum 1. Februar k. J. anzuzeigen, indem derselbe als nächster Erbberechtigter nunmehr zum wirklichen Besitz des eisernen Kreuzes 2ter Klasse, für eine, bei dem Vorposten-Gefecht bei La Ferté-gauchère bewiesene Tapferkeit, gelangen, sonst aber bei Unterlassung der verlangten Anzeige davon vorläufig ausgeschlossen werden soll. Glatz den 1. November 1832.

gez. Hüner,

Capitain im 11ten Infanterie-Regiment und interimistischer Commandeur des 1sten Bataillons (Glatzer) 11ten Landwehr-Regiments.

Pferde-Auctions-Anzeige.

Sonnabend den 10ten November d. J. Vormittags 9 Uhr sollen 12, zum Königlichen Militairdienst nicht mehr brauchbare Pferde des Königl. 1sten Cuirassir-Regiments ausrangirt und demnächst an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden; weshalb Kauflustige sich am genannten Tage und zu gedachter Zeit bei der Regiments-Wacht in der Schweidnitzer-Vorstadt hierselbst einfinden wollen. Breslau den 3. November 1832.

Der Oberst und Regiments-Commandeur.

von Frölich.

Zu verpachten

ist die Brauerei zu dem Zweikegel auf der Ohlauer-Straße und Termin Ostern zu beziehen. Das Nähere bei der Eigenthümerin.

Auctions-Ankündigung.

Von Montag den 12ten d. Mts. Vormittags 10 Uhr an werden wir in unserm Locale verschiedene Sachen als: Bücher, astronomische und mathematische Instrumente, einige Gemälde, Meubles etc. gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern.

Wer etwa noch geneigt seyn sollte, uns Gegenstände zur Auction zu übergeben, wolle uns gefälligst recht bald Anzeige davon machen.

Anfrage- und Adress-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Zugleich empfiehlt sich dem verehrten Publikum zur Uebernahme freiwilliger und Verlassenschafts-Auctionen von Gegenständen jeder Art

hierorts und auswärts

mit Versicherung der promptesten und reellsten Ausführung.

Breslau den 1. November 1832.

Der Königl. Stempel-Distributeur

und

vereidete Auctions-Commissarius

Saul,

Inhaber des Anfrage- und Adress-Büreau's der Haupt- und Residenzstadt Breslau und der Haupt-Agentur der Liegnitzschen Rustical-Feuer-Societät.

Ein- und Verkäufe so wie Pachtungen und Verpachtungen von Dominial- und Rustical-Gütern, Apotheken, Häusern ꝛc. werden stets besorgt durch das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Verkaufs-Anzeige.

Am 14ten November d. J. wird vor dem Gerichts-Amt zu Bruche in Neumarkt, das unter Jurisdiction des Königl. Ober-Landes-Gerichts zu Breslau, dem Johann Christian Migula gehörig gewesene Rustical-Gut öffentlich verkauft. Dasselbe liegt 4 M. von Breslau, 1 M. von Neumarkt, 5 M. von Schweidnitz und 1 M. von Dyhrenfurth, hat 276 Morgen 111 □R. an Acker, Wiesen, Holz, Torf und Gartenland, Wohn- und Wirthschafts-Gebäude und Jagd-Nutzung. Die Taxe ist excl. der Torf-Nutzung auf 5624 Rthlr. festgesetzt. Kauflustige welche 1/3tel des Kaufgeldes anzahlen können, werden zugelassen.

Wagen zum Verkauf in Commission, Hummerei im rothen Hirsch:

Eine 2sitzige, braune Batarde, in Warschau gebaut, mitt Tritt von aussen.

Ein 2sitziger gelber Staats-Wagen, in Wien gebaut, mit Tritt von innen, Vordersitz zum Aufschlagen

Eine 4sitzige, grüne, grosse Batarde, wo auch 6 Personen Platz haben, hier gebaut, dabei doch leicht mit Reise-Requisiten, allein bester Beschaffenheit, ganz solide und modern nach Auswahl à 300 Rthlr.

Eine 4sitzige Batarde, wegen Leichtigkeit besonders zum Gebrauch auf's Land à 120 Rthlr. und eine 4sitzige Batarde für 60 Rthlr.

Auction von Brauhopfen.

Eine Parthie gesunden Brauhopfen von den vorletztjährigen Erndten und besten Gewächsen, in geschrobenen Ballen von ungefähr 300 Pfd. fest verpreßt und ganz vorzüglich gut conservirt, soll durch Unterzeichneten hier am 3ten December d. J. aus freier Hand in öffentlicher Auction meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Alle diejenigen, welche hierauf reflectiren, werden ersucht, an besagtem Tage zu erscheinen, oder sich an hiesige Handlungs-Häuser zu wenden, zu welchem Zweck
die Herren W. L. Dionysius & Comp.
und „ „ Brethschneider & Comp.
empfohlen werden.

Der Hopfen kann hier in dem Heislerschen Speicher, wo auch die Auction seiner Zeit abgehalten werden soll, täglich in den Vormittagsstunden besichtigt werden.

Für auswärtige Käufer sind Durchschnittsproben zur gefälligen Ansicht beim Kaufmann
Herrn A. F. C. Kallmeyer in Breslau
Herren-Straße No. 5.
niedergelegt. Glogau den 1sten November 1832.

Der Auctionator Bojanus.

Anzeige.

Wegen Mangel an Platz ist eine halbgedeckte, leichte aber gebrauchte Droschke, sehr billig zu verkaufen. Nähere Auskunft Nicolaistraße No. 13. im Specereigewölbe.

Verkaufs-Anzeige.

Zur Anlage von Maulbeer-Plantagen und Alleen in Beziehung auf Seidenzucht, sind Maulbeerbäume von 10 bis 12 Fuß Höhe, so wie dergleichen zu Hecken, in großen Quantitäten verkäuflich zu haben. Man erfährt die näheren Bedingungen in Berlin Monbijou-Platz No. 10. in der Fußteppich-Fabrik.

Wollene Lumpen

werden gekauft bei Unverricht, auf der Langengasse vor dem Nicolaithor No. 18.

Ein schönes zahmes Reh

circa 6 Monat alt, ist zu verkaufen und das Nähere bei Hübner & Sohn, Ring No. 32. zu erfahren.

Verpachtung.

Eine Besitzung von 110 Morgen guten Boden, Wiesewachs, Haus, Hof und Garten ist auf 3 Jahre meistbietend zu verpachten. Der Verpachtungstermin ist auf den 19ten November in dem Schlosse zu Brustave bei Festenberg, festgesetzt.

Literarische Anzeige.

Bei Ferdinand Hirt in Breslau (Ohlauerstraße No. 80) ist zu haben:

Neue Hausapotheke,

bei den

gewöhnlichen Krankheitsvorfällen anwendbar.

Verlag der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg.

3te Auflage. Brosch. Preis 9 Ggr. oder 11¼ Sgr.

Diese sehr nützliche Schrift enthält unter andern die besten Mittel gegen Abzehrung — Aufstoßen des Magens — Augenschmerzen — Blähungen — Brustverschleimung — Engbrüstigkeit — Flechten — Geschwüre — Gicht — Gliederreißen — Hämorrhoiden — Hautausschläge — Herzklopfen — Husten — Hypochondrie — Hysterie — Krämpfe — Leibesverstopfung — Magenschmerzen — Melancholie — Mutterbeschwerden — Nervenschwäche — Rheumatismus — Schlafsucht — Schwindel — Verschleimung — Wechselfieber — Zittern u. s. w.

Literarische Anzeige.

Bei Ferdinand Hirt in Breslau (Ohlauerstraße No. 80) ist zu haben:

A. Morgenstern,

Die vier Jahreszeiten.

Eine Sammlung

der besten Gedichte und prosaischen Aufsätze über die Schönheiten der Natur, nebst einer Blumensprache.

Brosch. Preis 20 Ggr. oder 25 Sgr.

Literarische Anzeige.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Ueber Augen, Augenübel, Kurzsichtig- und Weitsichtigkeit,

Brillen und Ferngläser.

Oder: kurze Anweisung, ein gutes Gesicht zu erhalten und ein mangelhaftes zu verbessern. Mit einem ausgemalten Kupfer über den Bau des menschlichen Auges. 8. 15 Sgr.

Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Schmidt, Oswald, praktische Anweisung zur wohlfeilen, eignen Bereitung der Liqueure und Doppelbranntweine, ohne Feuer und Destillirgeräth, für Schenk- und Hauswirthschaften.

Mit 1 Abbildung. Preis in Umschlag geh. 15 Sgr.

Das Publikum erhält hier endlich ein Werk aus den Händen eines Praktikers, welches die trefflichsten, durch vieljährige Erfahrung erprobten Vorschriften, zur Bereitung der auf dem Titel genannten Getränke auf eine billige, ganz einfache Art lehrt.

Leipzig und Naumburg, im October 1832.

Heinrich Franke.

Bade-Anzeige.

Wir zeigen hiermit ergebenst an, daß in unserer Bade-Anstalt auch den Winter hindurch alle Arten Wasserbäder gegeben werden. Die Badezimmer bleiben stets erwärmt und der Fußboden derselben ist mit gepolsterten Teppichen belegt. In dem erwärmten Gesellschaftszimmer sollen zur Unterhaltung eine Auswahl Journale bereit liegen und außer den sonst vorräthig gehaltenen Erfrischungen auch Grock, Glühwein, Punsch rc. zu haben seyn. So wie nun die mit dem 1sten April begonnenen Sommerabonnements bis zum 1sten Januar noch fortgelten, so sollen auch die mit dem 1sten November eingetretenen Winter-Abonnements wiederum bis zum ersten Juli ihre Gültigkeit beibehalten.

Die Besitzer der Bade-Anstalt an der Mathias-Kunst.

Anzeige.

Eines eingetretenen Umstandes wegen, werden die im blauen Hirsch auf der Ohlauer-Straße zum Verkauf stehenden Papagoyen, Kakadu's, Affen, noch auf unbestimmte Zeit hier bleiben und während dieser Kauflustigen zu einem billigen Preise überlassen werden.

Frische große Holsteinsche Austern in Schalen

erhielt per Post und offerirt

Carl Fr. Prätorius,

Albrechtsstraße No. 39. im Schlutiusschen Hause.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Graf v. Brandenburg, General-Major, von Berlin. — In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Hochberg, von Wirschkowitz; Hr. Graf v. Zedlitz, von Schwentnig; Hr. v. Grävenitz, Obrist, von Stettin. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Rödiger, Apotheker, von Liegnitz. — Im Rautenkranz: Hr. Graf v. Hoverden, von Herzogswaldau. — Im blauen Hirsch: Hr. Schmidt, Kaufmann, von Neisse. — Im weißen Adler: Hr. Lampe, Kaufmann, von Iserlohe. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Frankenberg, von Bischdorff. — Im weißen Storch: Hr v. Wentzky, Major, von Plauen; Hr. Steinitz, Kaufm., von Ratibor. — Im Kronprinz; Hr. v. Frankenberg, von Bogislawitz; Hr. Heinrich, Lieutenant, von Moskau. — Im Privat-Logis: Hr. Mattersdorff, Doctor, von Frankenstein, Karlsstraße No. 15; Hr. Brand, Pastor, von Herrnmotschelnitz, am Ringe No. 19.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.